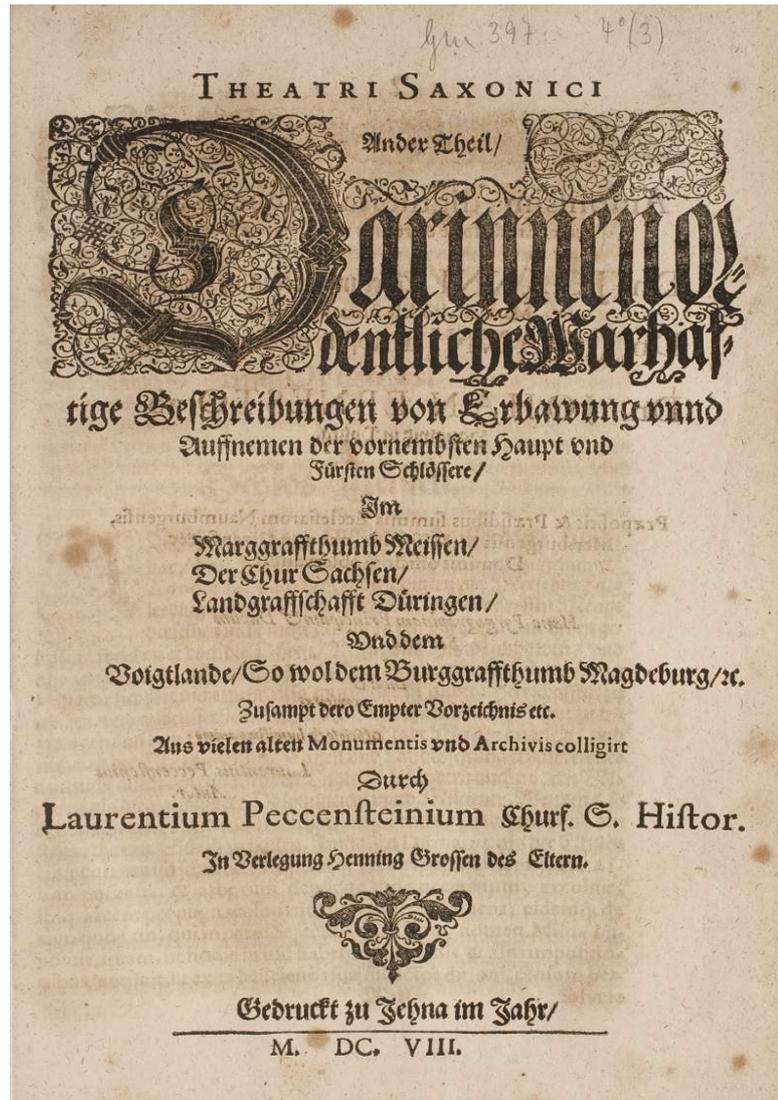


Lorenz Peckenstein: Theatrum Saxonicum



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Gm 4° 397 (2)



© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Gm 4° 397 (3)

### Titel

Bd. 1:

Theatrum Saxonicum Darinnen ordentliche Warhaftige Beschreibung/ der fürnembsten Könige/ Chur vnd Fürsten/ Graffen/ Herren/ Ritter/ Adelicher Geschlechter/ fürstlichen/ gräfflichen Herrschafften/ Bisthumb/ Stifft/ Festungen/ Schlösser/ Aempter/ Städte/ Rittersitz/ Ankunfft/ Auffnehmung/ Erbauung/ fürnehme Thaten/ vnd gedenckwürdige Geschichten zu Krieg vnd Friedenszeiten/ in der fürnemen Provinz Obersachsen/ beneben der fürnemsten Herren Contrafactur, auch gräfflichen vnd adelichen Geschlechten Wappen/ in drey Theil zusammen getragen/ Mit sonderm Fleiß ex Archivis colligirt, vnd gegen vielen bewerten Monumentis revidirt, vnd mit sonderlichen zuor vnbeandten Historien illustriert, Durch Laurentium Peccensteinium Churf. Sächs. Histor. In Verlegung Henning Grossen des Eltern / Buchhendlers zu Leipzig. Gedruckt zu Jehna durch Tobiam Steinman/ Anno M. DC. VIII.

Bd. 2:

Theatri Saxonici Ander Theil/ Darinnen ordentliche Wahrhaftig Beschreibung von Erbauung vnnnd Auffnehmen der vornembsten Haupt vnd Fürsten Schlösser/ Im Marggraffthumb Meissen/ der Chur Sachsen/ Landgraffschafft Düringen/ Vnd dem Voigtlande/ So wol dem Burggraffthumb Magdeburg/ etc. Aus vielen alten Monumentis vnd Archivis colligirt Durch Laurentium Peccensteinium Churf. S. Histor. In Verlegung Hennig Grossen des Eltern. Gedruckt zu Jehna im Jahr/ M.D.C.VIII.

Bd. 3:

Theatri Saxonici Dritter Theil/ Darinnen Poliographia vnd historische Beschreibungen aller vornemsten Städte in Sachsen/ Meissen vnnnd Thüringen/ sampt anstossenden Provinzien. Vnd Welcher Gestalt dieselben auffkommen/ derer vorneme Regalien/ vnd was sich sonst denckwürdiges bey jeder zugetragen. Mit sonderm Fleiß ex Archivis colligirt, vnd gegen vielen bewehrten Monumentis revidirt, vnd sondern Historien/ so zuvor vnbekandt/ illustirt. Durch Laurentium Peccensteinium Historicum. In Verlegung Henning Grossen des Eltern/ Buchhendlers zu Leipzig. Gedruckt zu Jehna durch Tobiam Steinman/ Anno 1608.

### **Kurztitel**

Theatrum Saxonicum

### **Formale Beschreibung**

Bd. 1: Titelblatt (Holzschnitt), 342 pag. S., zahlreiche Ill. (Holzschnitt), 2°.

Bd. 2: Titelblatt, 43 pag. S., keine Ill., 2°.

Bd. 3: Titelblatt, 205 pag. S., keine Ill., 2°.

### **Standorte des Erstdrucks**

Anhaltinische Landesbücherei Dessau, Sign. ALW \*HB 38743

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Gm 4° 397 (2)

Herzogin Anna Amalia Bibliothek Weimar, Sign. Scha Pe 00190

Koninklijke Bibliotheek Den Haag, Sign. 556 B 24 [1-3]

Kungliga Biblioteket Stockholm, Sign. 125 C 23 a Fol.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Schwerin, Sign. Ii II 160-4°

Marienbibliothek Halle, Sign. Zsch F IX.2 (1) Fol

Russische Staatsbibliothek Moskau, Sign. П о ш и ф р у : Jena Grosse 1597 2°

Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen, Sign. 4 H SAX REG I, 2795

Staatsbibliothek zu Berlin, Sign. 4"@Sq 1000-1/3

Thüringische Universitäts- und Landesbibliothek Jena, Sign. Scha Pe 00190

Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Sign. 3 - Hs. 4° 00764b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle, Sign. Nh 1129, 4°

Universitätsbibliothek Greifswald, Sign. 523/Oc 313(1) 2°

Universitätsbibliothek Kiel, Sign. Q 9483-1

Universitätsbibliothek Osnabrück, Sign. R-SAX 8900-464 5

### **Verfasser und Verleger**

Lorenz Peckenstein (1549-1618), sächsischer Beamter, Amtmann in Schlieben und Sayda, vierter bestellter kursächsischer Historiograph. Verleger war der bedeutende Leipziger Henning Grosse (1577-1621), der unter anderem auch die hiesigen Messkataloge herausgab und seit 1577 eine eigene Buchhandlung führte.

### **Publikation**

#### **- Erstdruck**

Erschienen in dreiteiliger Ausgabe 1608 im Leipziger Verlag Grosse.

#### **Weitere Ausgaben**

##### **- Digitale Ausgabe des Erstdrucks**

Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek 2009 (= Theatrum-Literatur der Frühen Neuzeit) <<http://diglib.hab.de/drucke/gm-4f-397-2s/start.htm>>. Vorlage: Exemplar der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Sign. M: Gm 4° 397 (2).

Halle: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 2008 <<http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/pon/content/titleinfo/96464>>. Vorlage: Exemplar der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Sign. Pon Vc 144, 4° (1/3).

### **Inhalt**

Lorenz Peckenstein legt mit dem *Theatrum Saxonicum* ein lokalbezogenes Werk vor, das bereits im Auftakt der Vorrede mit einer theozentrischen Absicht motiviert wird: „Derhalben vns die zarte Liebe des zeitlichen Vaterlandes/ eine Vorbetrachtung geben solle des himlischen ewigwerenden Vaterlandes [...]“ (Vorrede, [unpag.](#)). Und eine besondere Zierde für das Vaterland sei, so Peckenstein weiter, gerade auch die „Bestellung“ des Regiments, also der Herrschaft im Mikrokosmos des Hauses und der übergeordneten Sphäre der Politik. Hinzu kommt, dass ein gewisser Theodor Fabricius in der sich an die Vorrede anknüpfenden zweiseitigen gattungstheoretischen Reflexion „[Vom Nutz der Genealogien](#)“ spricht und hier ausschließlich die Genealogien der politischen Potentaten meint; wer als eigentlicher Herrscher die irdische Ordnung diktiert und Fluchtpunkt einer jeden politischen ‚Geschlechterkunde‘ zu sein hat, ist gleichwohl klar: Gott. Der konkrete Nutzen

genealogischer Projekte liegt also – neben anderem – wesentlich in erbaulicher Gotteserkenntnis. In der Vorrede an den Leser beteuert Peckenstein zuerst im zeitüblichen Duktus den Wahrhaftigkeitsanspruch des historiographischen Vorhabens. So werde nichts erfunden, sondern nur das „[...] referirt, was ich ex probatorum scriptis colligirt [...]“ (Vorrede, [unpag.](#)). Passend zu dieser Beglaubigungsstrategie stellt Peckenstein dem Text zunächst eine Bibliographie jener Werke voran, die ihm als kompilatorischer Fundus des eigenen Werkes gedient haben. Das erste Kapitel „Von der Meyßner anfänglichem Herkommen [...]“ (S. 1) stellt etymologische Erwägungen an den Anfang und berichtet in aller Kürze über die Errichtung des „Marggraffthumb Meyssen“ (S. 4). Bereits hier zeigt sich, dass Peckensteins Werk mehr als rein genealogische Ausführungen bietet. Zunächst dominiert diese Perspektive jedoch; in chronologischer Folge berichtet „Das ander Capitel“ von den „uhreltesten Herzogen und Könige“ (S. 5). Zur Orientierung des Lesers wird die Reihung der ursächlichen Herrschernamen, denen Peckenstein jeweils kurze Abschnitte widmet, in den Marginalien am Seitenrand durchnummeriert, aufsteigend von eins an. Besonders herausragende Herrscherpersönlichkeiten werden dabei mit nahezu ganzseitigen Holzschnittillustrationen bedacht. Nach dieser allgemeinen „blossen Tabella“ (S. 12) der Herrscher konzentriert sich Peckenstein auf die Linie der Wettiner. Nach der Reihung von insgesamt vierzig Herrscherporträts schwenkt Peckenstein im dritten Kapitel zu den „Regalien und Herrschaften des Marggraffthumbs Meyssen/ vnd Hertzogthumbs Sachsen“ (S. 25ff.) über. Seine eigene Darstellungsleistung stilisiert Peckenstein hier mit der Einlassung, dass bislang „die Historici in der ordentlichen Succession [...] fast eine Confusion gemacht“ (S. 25). Im Folgenden greift Peckenstein die numerische Biographiereihung wieder auf; diese setzt sich auch im vierten Kapitel fort, das in aller Kürze auf die Beziehungen der sächsischen Herzöge und Fürsten zum Reich abhebt. Im ebenfalls nur wenige Seiten umfassenden fünften Kapitel löst sich Peckenstein etwas von der genealogischen Reihung, indem er die Geschichte der sächsischen Stifte aufgreift und diese mit heraldischen Holzschnitten illustriert. In noch stärkerer Zuspitzung streift das sechste Kapitel die zu ihrer Zeit für ihren Reichtum berühmten sächsischen Bergwerke, bevor sich Peckenstein wieder in größerer Ausführlichkeit im siebten, achten und neunten Kapitel mit Geschichte und Merkmale des Adels im Allgemeinen auseinandersetzt. Das umfängliche zehnte Kapitel markiert den eigentlichen Hauptteil des *Theatrum Saxonicum* und verengt die Perspektive mit der Genealogie einzelner meißnischer Geschlechter und ihrer „heroische[n] Taten“ (S. 55) wieder auf das Besondere; auch hier nimmt Peckensteins genealogische Chronik dank fortlaufender Illustrationen Züge einer heraldischen Enzyklopädie an. Ein „altes ansehnliches Geschlecht“ (S. 111) reiht sich an das andere. Das elfte Kapitel („Von der Chur Sachsen“) widmet sich mit der Erhebung des Herzogtums Sachsen zum Kurfürstentum einem zentralen

dynastischen Abschnitt der sächsischen Geschichte. Peckenstein unterstreicht „[der Churfürsten Dignitet](#)“ (S. 152) in ihrer Sukzession, indem er die ganze Geschlechter symbolisierenden Wappen des zehnten Kapitels durch Holzschnittporträts ersetzt. Analog dazu steigt Peckenstein im zwölften Kapitel in der politisch-sozialen Hierarchie herab und berichtet „Von Herrschafften/ Ritter/ vnd Adelstande der ChurSachsen“. Das vierzehnte Kapitel verzeichnet in gleicher Weise „[Graffen/ Ritter/ und Adelstände des Landgraffthumbs Thüringen](#)“. Als Exkurs oder ‚Buch im Buch‘ schaltet Peckenstein in den folgenden beiden Kapiteln jeweils gesonderte Chroniken einzelner Familien ein, die sogar über eigene Vorreden verfügen und als solche hätten auch separat publiziert werden können. Im siebzehnten und den anschließenden Kapiteln kehrt Peckensteins *Theatrum Saxonicum* zur vorigen Struktur der genealogischen Kurzaufsicht zurück; deren repetitive Struktur wird dabei punktuell von chronikalischen Digressionen aufgelockert, die etwa wie folgt eingeleitet werden: „In einem gar alten Supplemento einer Thüringischen Chronica, so im Kloster Reinhartsborn funden worden/ wird eine sondere Historia [...] referirt, so ich/ wie ich solche gelesen/ erzehlen will [...]“ (S. 285).

Originell profiliert und weit mehr als nur eine minutiöse sächsische Genealogie wird Peckensteins ‚Schauplatz‘ durch seine dreiteilige Struktur. Denn mit dem zweiten und dritten Teil ergänzt der Historiker das quantitativ gewichtigste genealogische Panorama um geographisch-topographische Bausteine. Das Werk kann damit zwei Feldern der *Theatrum*-Literatur zugeordnet werden: der Genealogie und der Geographie. Die Perspektive wandert in den supplementartigen Bänden dabei vom Besonderen zum Allgemeinen: Während sich der lediglich rund vierzig Seiten umfassende *Ander Theil* der Beschreibung und *Erbauung vnnnd Auffnemen der vornembsten Haupt vnd Fürsten Schlösser* in Sachsen und Thüringen widmet, dehnt der dritte Teil den Radius auf die *historische Beschreibung aller vornemsten Städte in Sachsen/ Meissen vnnnd Thüringen/ samt anstossenden Provincien* aus.

### **Kontext und Klassifikation**

Im ersten Band präsentiert sich Peckensteins *Theatrum Saxonicum* als ein typischer Vertreter genealogischer Geschichtsdarstellung. Gerade seit dem 17. Jahrhundert erlebte die Beschäftigung mit Abstammungs- und Verwandtschaftsverhältnissen einen rapiden Aufschwung – für den Zeitraum von 1600 bis 1700 sind allein im *Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts* (<http://www.vd17.de>) mehr als 700 genealogische Titel nachgewiesen, darunter zahlreiche universale Handbücher. Verbreitet waren vor allem zwei Darstellungsformen: Zum einen stellten viele Werke die Herkunft und Entwicklung einzelner Adels- und Fürstenhäuser abstrakt visualisiert als Tabelle und Stammbaum dar. Zum anderen wurde die Genealogie narrativ entwickelt, meist in der chronologischen Reihung von Kurzbiographien, die in die allgemeine oder lokale

Ereignisgeschichte eingefasst wurden. Als Denk- und Darstellungsform hatte die Genealogie gleichermaßen eine pragmatische wie konkret funktionale, das heißt dynastische Dimension: Mit Blick auf den Aspekt der Wissensordnung erwies es sich als pragmatisch, das Material der Geschichte nicht nur als chronologische Ereigniskette zu entwickeln, sondern auch um eine personenzentrierte Komponente und Struktur zu ergänzen. Wurde Geschichte solcherart genealogisch und hierarchisch geordnet, so geschah dies nicht selten im Sinn einer dynastischen Funktion: Dadurch, dass die Genealogie die frühneuzeitlichen Herrschaftsverhältnisse abbildete, stabilisierte sie diese immer auch potentiell – insofern korrespondierte die Wissensordnung im genealogischen Diskurs implizit oder explizit mit der Herrschaftsordnung. Dass diese Tendenz zur Herrschaftslegitimation und -glorifizierung im Rahmen eines rigide geordneten Weltbildes auch für das *Theatrum Saxonicum* zutrifft, ist kein Zufall: Lorenz Peckenstein war kursächsischer Hofhistoriograph. So schließt er auf topische Weise die kurzen Kapitel über die einzelnen Geschlechter jeweils mit Segenswünschen. In seiner Rolle als „Historicus“ sieht sich Peckenstein daneben ganz dem zeitüblichen Wahrheitsparadigma verpflichtet – das Berichtete will allein glaubwürdigen Quellen entnommen sein und verwahrt sich gegen jede Spekulation und Erfindung; gleichwohl überschreitet Peckenstein in seinen Kommentaren diese Prämisse wiederholt, indem er entlang des Quellenmaterials Vermutungen über den Gang der Ereignisse äußert.

### **Rezeption**

Gesicherte Aussagen zur zeitgenössischen Rezeption und späteren Verbreitung sind bislang kaum möglich. Dass Peckensteins *Theatrum Saxonicum* bis weit ins 18. Jahrhundert hinein im genealogischen Diskurs wahrgenommen wurde, liegt allerdings durch die Zitationshäufigkeit des Werkes nahe: Viele und nicht nur deutschsprachige Werke berufen sich auf das *Theatrum Saxonicum* als Quelle.

### **Bibliographische Nachweise und Forschungsliteratur**

VD17 3:313539V. – Josef Benzing: Die deutschen Verleger des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Archiv für Geschichte des Buchwesens 18 (1977), Sp. 1077-1322, hier Sp. 1149-1150; Kilian von Heck, Bernhard Jahn (Hg.): Genealogie als Denkform in Mittelalter und Früher Neuzeit. Tübingen 2000; Kilian von Heck: Genealogie als Monument und Argument. Der Beitrag dynastischer Wappen zur politischen Raumbildung der Neuzeit. München 2002  
<<http://www.hab.de/forschung/projekte/universalgenealogien.htm>>.

*Flemming Schock*